

Streit um die Heilige Radegundis von Wellenburg

Bereits im Jahre 1804 fasste Fürst Anselm Maria Fugger von Babenhausen und Wellenburg den Entschluss, die Gebeine der Heiligen Radegundis vom gleichnamigen Weiler ins westlich gelegene Dorf Waldberg zu transferieren. Nach einem gewaltigen Sturm am 18. Juli 1810, der die Kapelle in Radegundis unbrauchbar gemacht hatte, lagerte man die Radegundis-Reliquien zunächst nebenan im Wirtshaus, dann im Bergheimer Pfarrhaus. Schließlich fanden sie einen Platz auf dem St. Sebastian-Nebenaltar der Bergheimer Pfarrkirche.

Erst am 17. Juli 1812 wurde dem Fürsten die Verfügungsgewalt über den Leib der Heiligen zugestanden. Gegen den ausdrücklichen Willen der Pfarrei Bergheim fand etwa 20 Tage später, am 5. August, die Übersetzung der Gebeine nach Waldberg statt. Auch das Benefizium verlegte Fürst Fugger von Radegundis nach Waldberg, das nun zu einer eigenständigen Pfarrei erhoben wurde. Waldberg erhielt bald darauf eine neue, größere Kirche und so konnte 1819 das erste Radegundisfest in der abgelegenen Staudenortschaft feierlich begangen werden. Ein Jahr später jedoch meldete Wulfertshausen, Geburtsort der Heiligen, Ansprüche an den Radegundis-Reliquien an. Als Fürst Fugger im November 1821 verstarb, sah auch Bergheim wieder Chancen, die Gebeine der Heiligen zurückzuerhalten. Noch einmal musste der amtierende Fürst seine Ansprüche ausführlich bekräftigen. Ende 1822 war der jahrelange Streit beendet: Radegundis blieb in Waldberg.¹

Etwa 100 Jahre später schrieb der Bergheimer Pfarrer Franz Xaver Hösl [1920-1927] den nachfolgenden Bericht,² der im Kern auf Aufzeichnungen seines Amtsvorgängers Joseph Xaver Schreyegg [1827-1835] von 1832 zurückgehen dürfte. Er wirft ein ergänzendes Licht auf den lang anhaltenden Streit um die Gebeine der heiligen Radegundis von Wellenburg.

Geschichtliches über Radegundis.

Im Jahre 1810 am 10. Juli nachm. 3 Uhr beschädigte ein gewaltiger Sturm die im Jahre 1521 von Math. Lang Erzbischof zu Salzburg erbaute Kirche der hl. Radegundis, riß den Turm ab, die Fenster ein u.s.w.

Niemand nahm sich nun der Reparation dieser so schönen u. vielbesuchten Kirche an, obwohl dies leicht gewesen wäre.

Titl. Herr Menrad Schmid quieszierter fürstl. v. [von] Metternichscher Rentbeamter jetziger (1832)

Besitzer des ehemaligen Benefiziatenhauses [Radegundis, Hs.-Nr. 6]³ zu Radegundis kaufte sie, von ihm erkaufte sie Karl Roth damals Besitzer des jetzt dem Schäfler Joh. Ge. Hegl gehörigen Hauses zu Wellenburg [Wellenburg, Hs.-Nr. 3], ließ sie abbrechen u. verkaufte den Schutt an obigen Herrn Schmid.

Die Reliquien oder vielmehr der Leichnam der hl. Jungfrau Radegundis wurde aus

der beschädigten Kirche in das Wirtshaus zu Radg. [Radegundis] verbracht, einige Zeit hindurch daselbst aufbehalten, dann in das Pfarrhaus [Bergheim] u. von diesem in die Pfarrkirche [Bergheim] daselbst auf den Nebenaltar des hl. Sebastian übersetzt. Da blieben sie zwei Jahre zur Verehrung ausgesetzt bis sie nach Waldberg wandern mußten, wie folgt.

Am 5. August 1812 kamen morgens 6 Uhr Giendorfer Landgerichtsschreiber, Sedelmayr Gerichtsdieners, in Begleitung eines Schreiners

--- 2 ---

von Göggingen zu H. Pfarrer Joh. Mar. Hindlang [Johann Maria Hindlang, 1740-1813] zu Bergheim u. forderten als Auftrag des k. [königlichen] Landgerichts Göggingen den Leib der hl. Radg. ab. Nachdem sie vom H. Pfarrer, obwohl ungern die Kirchenschlüssel erhalten hatten, riefen sie den Polizeidiener Ignatz Brecheisen [Bergheim, Hs.-Nr. 13] zu Hilfe; aber weder dieser, noch sonst Jemand legte eine Hand an. Giendorfer u. Sedelmayer nahmen dann den Glaskasten, worin der hl. Leib seit der feierlichen Übersetzung im Jahre 1772 eingeschlossen war, vom Platze, banden [ihn] mit vom Widdumsbauer Andreas Gleich [Bergheim, Hs.-Nr. 19, 1747-1815] aus den Kummerten entnommenen, somit entlehnten aber noch nicht zurückgestellten Stricken auf eine Tragbahre. Giendorfer u. der Schreinersgehilfe trugen ihn aus der Kirche u. stellten ihn unbedeckt am Kirchgäßchen hin. Wenig[e] der Gd. [Gemeinde] Berkheims

--- 3 ---

sahen diesen Gegenstand ihrer tiefsten Trauer. Weil jedoch der Kasten zu schwer war, mußte der eben zu Berkheim gegenwärtige Vorsteher von Reinhartshausen dem Giendorfer tragen helfen, bis ihn dann etwa 15 Waldberger übernahmen u. aus dem Bezirk Berkheims forttrugen. So wurde dann der Leib der hl. Radegundis in das Gotteshaus des hl. Veits nach Waldberg überbracht, wohin Se. Fürstl. Durchlaucht Hr. Fürst Anselm Maria Fugger von Babenhausen das bisher zu St. Radegundis bestandene Benefizium einverleibt hatte, und alles beinahe

aus der Kirche dieser Hlg. überbracht wurde.
Die allerhöchste kgl. Bestätigung der Ver-
legung des Benefiziums u. der Über-
setzung des Leibes der hl. Radegundis
erfolgte erst am 30 Okt. 1819 u. jene von

--- 4 ---

Hochwürdigsten Augsburgischen General-
vikariat am 15. April 1920.
Die Gemeinde Berkheim sträubte sich lange
dagegen u. reklamierte noch im
Jahre 1822.

Anmerkungen:

¹ Wahl, Karl: Verehrung der Radegundis in Waldberg. In: Bobingen und seine Geschichte. Pötzl, Walter/ Wüst, Wolfgang, Hg.. Bobingen 1994. S. 453-458.

² Pfarrmatrikel Bergheim, 10-Hist. Notizen, 1810-1822. URL: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/bergheim-bei-augsburg/10-Hist/?pg=1>
Transkription: Franz Xaver Holzhauser, 2026. Anmerkungen in [...] vom Verfasser.

³ Pfarrmatrikel Bergheim, 8-FB, Familienbuch 1750-1850. URL: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/bergheim-bei-augsburg/8-FB/?pg=89>